

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 47 (2007)

Artikel: Auf fast abenteuerlichem Pfad
Autor: Kummer, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

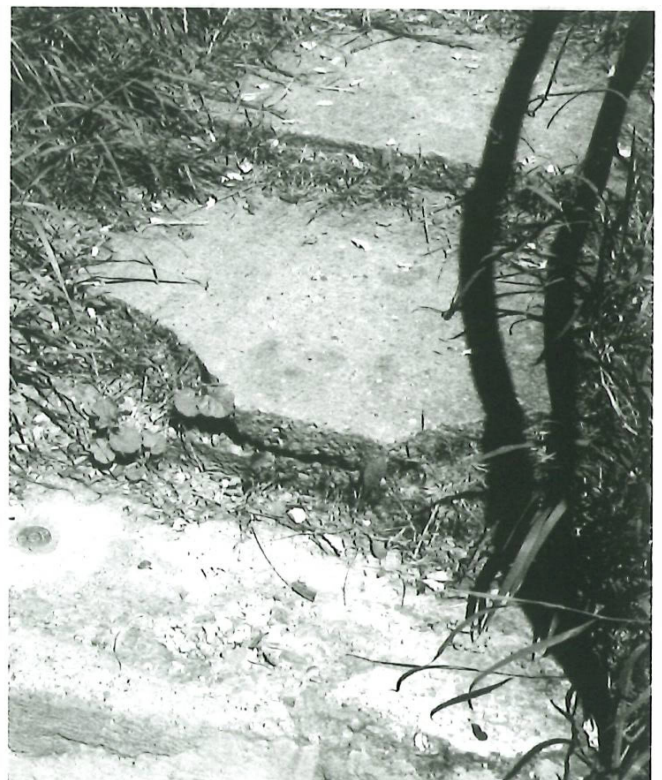
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf fast abenteuerlichem Pfad

Der vielleicht seltsamste Fussweg Meilens verläuft vom unbenannten Weg, der von Dollikon dem Inneren Dollikerbach entlang aufwärts in Richtung entweder der Siedlung Weidächer oder der Lütisämetstrasse führt, hinüber zur Gruebstrasse oder umgekehrt. Wir sind ihn mit dem Fotoapparat in der Hand eines Vormittags im Juli von Ost nach West gelaufen und haben – natürlich, könnte man sagen – darauf niemanden angetroffen ausser auf dem Rückweg einem Kind, das uns misstrauisch beäugte wie einen Eindringling – doch von diesem Aspekt später. Hätten wir uns dagegen im Winter im Schnee auf den Weg gemacht, hätte man immerhin Fussspuren feststellen können als Beweis dafür, dass wir doch nicht die einzige Person sind, die diesen Pfad immer wieder mal begeht.

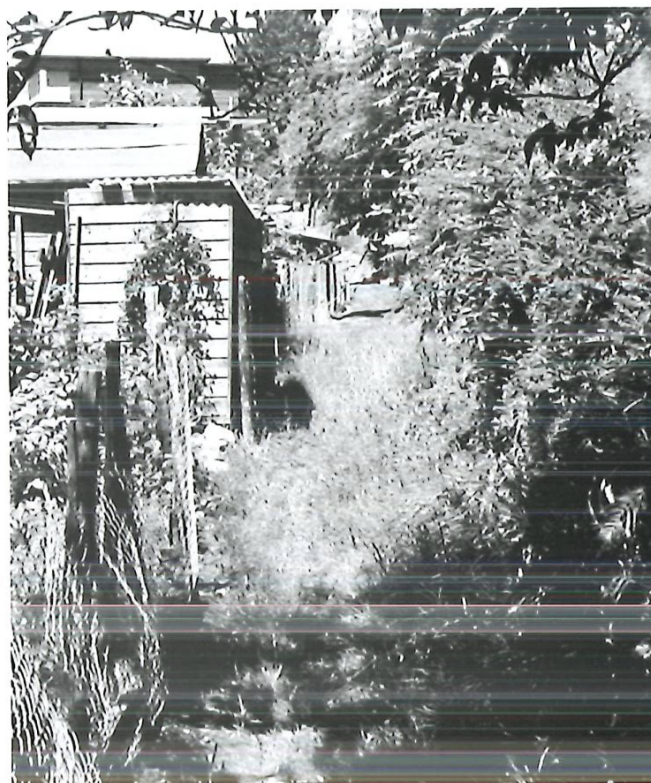
Wir beginnen unseren Parcours also im kleinen Tobel am Inneren Dollikerbach und steigen die schmale Treppe hoch (Abb.1). Das noch vor ein paar Tagen hoch stehende Gras ist unterdessen (von wem auch immer) gemäht worden, so dass keine danieder liegenden

Halme mehr den Weg versperren. Aber aufgepasst, nicht alle Stufen sind intakt, man könnte sich den Fuss verknacken – in der umgekehrten Gehrichtung noch eher als bergauf (Abb.2). Nach einer deutlichen «Links-

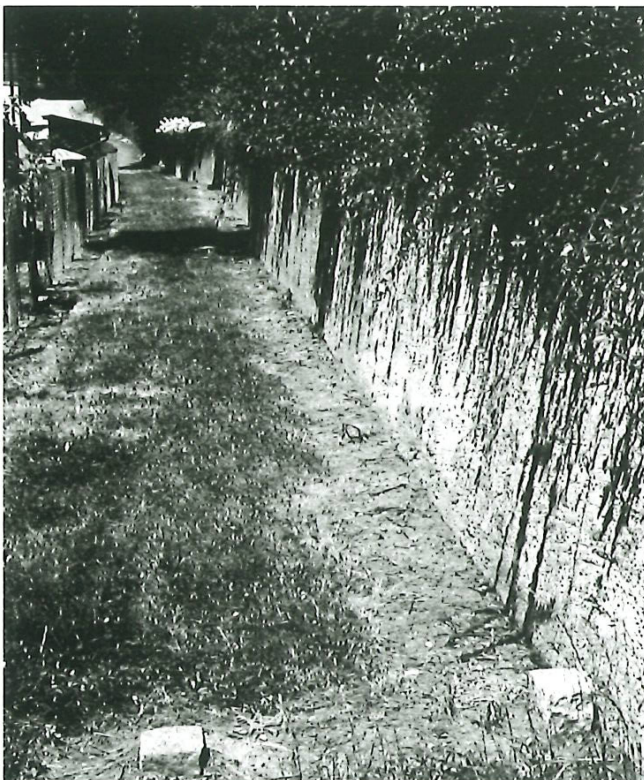


kurve» werden wir nun von einem sauber gekiesten Weg parallel zur Bahnlinie gen Westen geführt (Abb.3) und könnten, wenn wir wollten, bald rechts um die Ecke biegen und von dort auf einem asphaltierten Abschnitt zum Quartier Auf der Grueb emporsteigen, was aber diesmal nicht unser Vorhaben ist.

Schnell geht westwärts der Weg in einen Trampelpfad, gesäumt von Schrebergärten, über, das Gras am Tag unserer Begehung noch hoch stehend (Abb.4). Es folgt ein gemähter



Abschnitt, aus dem wir ersehen, dass die auf der Basis der Grundbuchvermessung gesetzten Marchsteine uns eigentlich weniger Weg zubilligen würden, als tatsächlich begehbar ist (Abb. 5). (Anzumerken wäre vielleicht, dass die beiden letzten Wegstücke besser nur bei trockenem Wetter oder geschlossener Schneedecke passiert werden sollten.)



Nach den Familiengärten folgen linkerhand das erste Wohnhaus und dessen Zufahrt. Der betreffende Bauherr war anscheinend ein Mensch, der klare Verhältnisse liebt; hier bedürfte es akrobatischer Fähigkeiten, einen Fuss links und den anderen rechts der nicht nur markierten, sondern baulich gestaffelten Weggrenze zu positionieren (Abb. 6).



Kaum haben wir uns an die fixe Linienführung gewöhnt, würden wir leicht zögern, wenn wir die Verhältnisse nicht schon kennen: Da ist zwar eine asphaltierte Zufahrt – aber ist dies noch unser Weg? (Abb. 7) Der scheint wie ein Bach in einem grösseren Fluss aufgegangen zu sein.



Ein paar Schritte weiter könnten wir noch stärker verunsichert sein und sind es auch beinahe, denn eben hat uns das bereits erwähnte kleine Mädchen ausserordentlich misstrauisch gemustert: Wir stehen nun offensichtlich auf dem Vorplatz eines Privathauses (des letzten der Zufahrt), sind demzufolge ein Eindringling, machen uns allenfalls gar des Hausfriedensbruches schuldig – werden wir wohl gleich von einem Wachhund überfallen? (Abb. 8) Nichts dergleichen!



Wer den Mut bewahrt hat und weitergeht, kann mitten in der kreisförmig angeordneten Pflasterung wiederum den vertrauten Marchstein erkennen, der zeigt, dass wir im wahrsten Sinne des Wortes auf dem richtigen Weg sind – zumindest, wenn wir uns brav rechts halten (Abb.9).

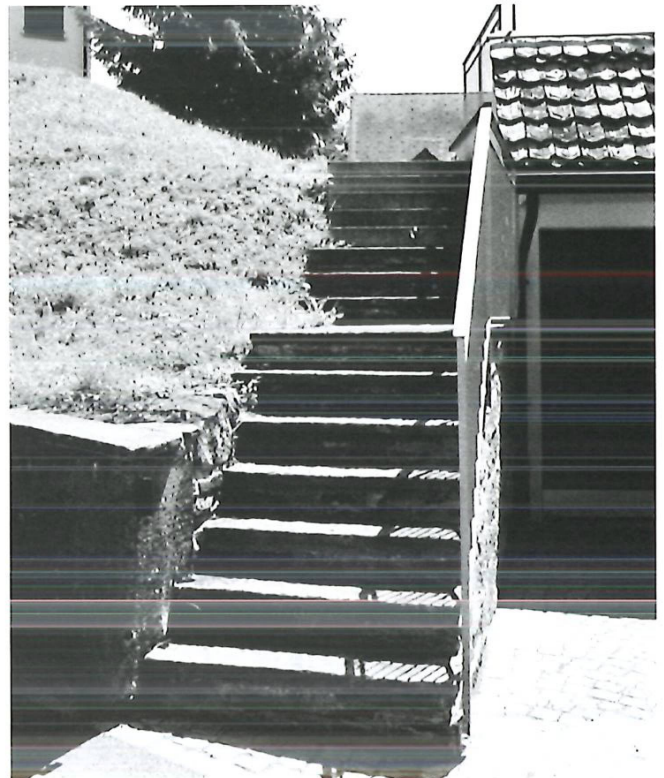


Aber wie weiter? Wenn wir die einmal gewählte Richtung beibehalten, stehen wir unvermittelt auf einer Wiese, von der es auch im Rückblick scheinen mag, wir seien durch einen Privatgarten gelaufen (Abb. 10); erneut



ist es aber ein Marchstein mitten im Grünen, der uns Zuversicht gibt, nicht aufgelaufen zu sein, sondern auch das ordentliche Wegende noch zu erleben (Abb. 11). Eine im Gegensatz zum Beginn unseres Parcours ausserordentlich gepflegt wirkende Treppe lässt uns schliesslich zur Gruebstrasse hinuntersteigen – aber Hand aufs Herz: Wären Sie von Westen, von

Meilen her gekommen, hätten Sie diese als Anfang eines öffentlichen Durchganges eingeschätzt und sie auch benützt? (Abb. 12) Wiederum sieht es aus, als würde man privates Terrain betreten, höchstens, dass keine Tafel mit einem privatrechtlichen Verbot droht.



Einerseits heisst es, es ginge manches besser, wenn man mehr ginge, andererseits gehören separate Fussverbindungen statt blosser Trottoirs zu einem lebendigen Dorf, in dem es sich auch, entfernt vom motorisierten Verkehr, beschaulich gehen lässt. Vielleicht lassen sich durch diese Zeilen ein paar Unbehinderte und Neugierige dazu anregen, den geschilderten Weg zu begehen und sogar noch ein paar weitere zu erkunden. Mut dazu braucht es nach dieser Einführung doch wohl nicht mehr.

P. S. Gerne hätten wir auch von einem anderen Weglein berichtet, das viel weniger abenteuerlich gewesen wäre, viel kürzer, geradeaus führend und sehr, sehr schmal, flankiert von zwei Zäunen: Es wäre der unbenannte Weg gewesen, der wohl seit mindestens hundert-siebzig Jahren von der Seidengasse zum (ganz) alten Schulhaus Obermeilen geführt hat und den wir vor sechzig Jahren als Kindergärteler benützt haben. Aber wir kamen letztes Jahr um einen Tag zu spät, Bagger waren bereits aufgefahren und voll an der Arbeit – das Weglein durch Wiesland ist unterdessen zur asphaltierten Quartierstrasse geworden, immerhin nach dem Obermeilemer Schulmeister Johannes Aepli benannt ...